

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 4

Artikel: Madame und ihre zwölf Jünger [Fortsetzung]
Autor: Oppenheim, E. P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Madame und ihre zwölf Jünger

Roman von E. Ph. Oppenheim / Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

(Nachdruck verboten)

Der Tee wurde auf der Terrasse serviert. Mr. Hopps fand sich nicht leicht in die Unterhaltung. Er war gewöhnt, sie auf seine Person und seinen Reichtum zu beschränken und es fiel ihm darum ungemein schwer, nun den entgegengesetzten Eindruck zu erwecken, wie es ihm unter den gegebenen Umständen als wünschenswert erschien. Madame und Cardinge verfolgten seine etwas plumpen Versuche nach dieser Richtung hin mit stillem Vergnügen.

Nach dem Essen verschwanden die jungen Leute und Herr Hopps benützte rasch die günstige Gelegenheit.

«Ich erhielt Ihre Aufforderung Dienstag morgens, begann er, seine Weste zurechtlegend. Ich nahm den Expreß noch am selben Tage. Sie werden zugeben, daß ich prompt bin.»

«Ich hoffe,» sagte Madame freundlich, «wir dürfen Ihre Hast dahin auslegen, daß die Abenteuerlust immer noch in Ihren Adern lebt.»

«Ganz und gar nicht,» entgegnete Hopps verdrießlich. «Meine Verhältnisse haben sich völlig geändert. Ich habe es in meiner kaufmännischen Laufbahn zu einem gewissen Wohlstande gebracht. Ich bin Teilhaber des Hauses Salteley u. Co.»

Er fixierte Cardinge, der herausfühlte, daß man von ihm Bewunderung erwarte.

«Höchst anerkennenswert,» brummte er. «Handelt es sich um das Bankhaus Salteley?» fragte Madame.

«Um die Lederfirma,» erklärte Herr Hopps. «Um das bekannteste Lederhaus der Welt. Sie erinnern sich wohl nicht mehr daran. Als ich in Paris in Ihrem Klub verkehrte, war ich Vertreter einer andern Firma der gleichen Branche.»

«Ich erinnere mich dunkel, daß Sie in Geschäften in Paris waren,» gab sie zu. «Jetzt sagen Sie mir, wenn Sie doch Ihre Abenteuerlust verloren haben, warum haben Sie denn so rasch auf meine Aufforderung reagiert?»

Herr Hopps beugte sich in seinem Stuhle vor und sprach eindrucksvoll.

«Ich will meinen Verpflichtungsschein zurück. Sie wissen, was ich meine. Dieses kleine Dokument, in dem ich Ihnen eine Episode aus meinem Leben, in welcher ich verrückt war, anvertraut habe.»

«Ganz gut,» warf Madame ein. «Und Sie haben das Geheimnis bewahrt?»

«Unverbrüchlich,» versicherte Hopps. «Diese Dinge sind für mich begraben — abgetan.»

Madame studierte ihre gepflegten Nägel.

«Gut,» sagte sie. «Wir werden sehen, was sich machen läßt.»

Das Gesicht ihres Gastes wurde länger.

«Ich hätte es gerne sofort erledigt,» bat er. «Ich wollte es morgen mit nach England zurücknehmen oder vielmehr, vor meiner Abreise zerstören.»

«Aber Sie denken doch nicht daran, uns schon so bald wieder zu verlassen?» protestierte Madame.

«Sicher bleiben Sie doch ein paar Tage hier nach dieser langen Reise,» kam ihr Cardinge zu Hilfe.

«Ich möchte keine Stunde länger bleiben, als absolut notwendig ist,» war die mürrische Antwort. «Ich will nichts weiter als meinen Schein.»

«Aber gerade jetzt ist die Riviera am schönsten,» versicherte Madame. «Sie sind dieses Jahr doch zum ersten Male hier, nicht wahr?»

«Ich bin überhaupt noch nie hier gewesen,» erklärte Hopps, «und habe auch keine Lust, sie wieder herzukommen. Es ist mir hier zu heiß und mein bishen Französisch habe ich auch längst wieder verschwitzt.»

«Ach du lieber Himmel,» seufzte Madame.

«Wirklich schade,» bedauerte Cardinge.

«Was gibt es da zu bedauern?» fragte Hopps.

«Wir möchten Sie für mindestens eine Woche hier behalten,» eröffnete ihm Madame. «Sie sollen uns bei einem Plane helfen, der langsam reif wird.»

«Ausgeschlossen!» erklärte Hopps feierlich. «Nämlich so weit es eure Pläne betrifft. Ich bin Verwaltungsratspräsident von Salteley & Co., Kandidat für das Unterhaus, Mitglied der Aufsichtskommission zweier Spitäler, Präsident der Kirchgemeinde St. Jude.»

«Himmel!» rief Cardinge. «Du hast wirklich Karriere gemacht.»

«Ich habe eine Tochter von Sir John Fosten geheiratet,» fuhr Hopps nachdrücklich fort, «Fosten, Teppiche en gros, in Kidderminster und Königin Viktoria-Straße. Ich habe es zu Ansehen gebracht. Nicht eine Million Pfund können mich veranlassen, irgend etwas anzurühren, was nach Abenteuer, wie ihr euch auszudrücken beliebt, aussieht.»

Herr Hopps trocknete sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirne. Er schaute von einem zum andern und suchte nach Verständnis. Sie mußten doch seine Lage begreifen.

Madame seufzte bedauernd.

«Dann ist alles weitere Reden unnütz,» bemerkte sie.

«Wenn du solche Eile hast,» meinte Cardinge, «so kannst du den Nachtzug nach Nizza gerade noch erwischen.»

«Das wäre mir die größte Erleichterung,» gestand Hopps.

Madame streckte die Hand aus.

«Herr Hopps möchte vielleicht gerne noch die Gärten ansehen, bevor er uns verläßt,» sagte sie zu Cardinge. «Wollen Sie sich seiner annehmen? Sorgen Sie dafür, daß er seinen Whisky mit Soda bekommt, oder was er sonst begehrt.»

deren Lösung Ihnen das Recht auf die Aushändigung des Scheines gegeben hätte.»

«Ich würde vorziehen, ihn zurückzukaufen, wenn es schon sein muß,» stotterte er.

Madame warf ihm einen verächtlichen Blick zu.

«Sie waren immer der Kleinmütigste unter meiner ganzen Schar,» spottete sie. «Jetzt sind Sie ein ganzer Feigling geworden. Ich fürchte, die leichte Art, mit der Sie zu Reichtum gelangt sind, hat Sie verdorben.»

«Leicht?» rief Hopps. Ich habe hart arbeiten müssen!»

«Aber Sie haben sich in eine übertriebene



Winterzauber am Rigi
Nebelmeer gegen den Pilatus

Phot. J. Gaberell

«Ich danke. Ich habe die Gärten gesehen, bevor Sie heimkehrten,» versicherte Hopps. «Sie sind sicher sehr hübsch, aber ich kümmerge mich nicht groß um solche Dinge. Wenn ich mein Dokument haben könnte, würde ich am liebsten sofort mit dem Taxi nach Nizza zurückfahren.»

«Das Dokument?» wiederholte Cardinge.

«Ihren Schein?» murmelte Madame.

«Deshalb bin ich doch hergekommen,» bestätigte Hopps.

Madame gähnte.

«Sie sind etwas naiv, mein Lieber,» erklärte sie. «Sie sollten sich erinnern, daß die erste Bedingung bei der Gründung unseres Klubs dahin lautete, daß jedes Mitglied mit Rücksicht auf die Führung und Finanzierung, die ich anbot, die Schilderung eines Geheimnisses aus seinem Leben, die seine Ehre und Freiheit gefährden könnte, mir anzuvertrauen hatte. Dieses Dokument sollte zurückgegeben werden bei der Auflösung des Klubs, die ganz in meinem Belieben steht.»

«Aber ich kann doch austreten,» protestierte Hopps. «Und ich bin ausgetreten!»

Madame schüttelte den Kopf.

«Bereits haben einige Jünger meinem Befehl Folge geleistet und ihren Schein eingelöst. Aber sie haben ihn zurückgekauft. Von Austritt und Verzicht ist keine Rede.»

«Zurückgekauft?» wiederholte Hopps bestürzt.

«Nicht mit Geld, sondern mit Arbeit. Wir hatten auch Ihnen eine kleine Aufgabe zugelegt,

Meinung über die Macht des Reichtums, den Sie angehäuft haben, hineingelegt, wie die meisten Emporkömmlinge,» fuhr Madame fort. «Ihr Schein ist nicht verkäuflich, Tommy. Er kann nur abverdiert werden.»

«In Gottes Namen denn,» stöhnte Hopps.

«Schießen Sie los. Ich bin auf alles gefaßt.»

Die Pariser Ausgabe der «Daily Mail» und die «Riviera Post» enthielten lange Berichte über das Fest, das Madame am folgenden Tage im Sportklub gab. Verschiedene bekannte Persönlichkeiten waren zugegen und Madame war wie immer eine entzückende und bewunderte Gastgeberin. Weniger aufgefallen war der Umstand, daß Herr Thomas Hopps neben Herrn de Peyser, dem bekannten Finanzmann, saß und sich mit diesem in eine sehr angeregte Unterhaltung vertiefte. Am Abend forderte Madame Herrn Hopps auf, in ihrem Auto nach der Villa zurückzufahren.

«Nun?» fragte sie lakonisch.

«Ich werde morgen mit Herrn de Peyser im Hotel de Paris essen,» kündigte Hopps an, ohne großen Enthusiasmus zu zeigen.

«Kam er auf den Landverkauf zu sprechen?»

«Erst zuletzt,» gestand Hopps. «Ich verstehe gar nicht, wie er dazu kam, mich so einzuschätzen, als ob ich für gewagte Spekulationen zu haben wäre, aber er tat es ohne Zweifel. Er versuchte, mich für Goldminen in Borneo zu interessieren. Er sprach begeistert von gewissen Zinnaktien, die er abzugeben habe. Er deutete

auch an, daß eine Verwaltungsratsstelle in einer zu gründenden Gesellschaft zu haben wäre, wobei es sich um die Uebernahme von Oelquellen handelte.»

«Und Sie?» flüsterte Madame.

«Ich befolgte Ihre Weisung und sagte ihm, die einzige Kapitalanlage, für die ich mich interessieren würde, wäre ein Landkauf.»

«Und dann?»

«Er beglickwünschte mich zu meinem Scharfblick. Er schien meine Vorliebe als ein merkwürdiges Zusammentreffen zu betrachten. «Land,» wiederholte er mehrmals. Als ich ihn ermunterte fortzufahren, schüttelte er den Kopf. Er versicherte mir, daß er von dem Plane, den er im Sinne habe, nicht sprechen könne. Möglicherweise wird er morgen eher dafür zu haben sein. Er lud mich in diesem Augenblick zum Mittagessen ein, betonte aber sofort, daß es sich nur um eine freundschaftliche Einladung handle und daß von Geschäften keine Rede sein werde.»

«Großartig!» rief Madame.

«Würden Sie mich nicht besser etwas genauer über Ihren Plan orientieren?» fragte Hopps.

Madame überlegte einen Augenblick.

«Huh! soll es Ihnen näher erklären,» sagte sie. «Die Idee stammt von ihm.»

Nach dem Essen nahm Hopps Cardinge beiseite. Er hatte ausgezeichnet gegessen und Madames Champagner war bedeutend besser als sein eigener. Das alles hatte aber seinen Widerwillen gegen das geplante Unternehmen nicht beeinflussen können.

«Höre, Cardinge,» begann er, «ich gebe mir alle Mühe, Eure Instruktionen zu befolgen. Wie Ihr mir befohlen habt, habe ich mich bei diesem de Peyser so vorteilhaft als möglich eingeführt und habe ihm einen Einblick in alle meine Verhältnisse gegeben. Jetzt will er morgen mit mir über diesen Landkauf sprechen. Was hat das zu bedeuten? Soll ich mich dafür interessieren? Was hat es mit diesem Landkauf für eine Bewandnis? Und wann kann ich an die Heimreise denken?»

«An dem Tage, an welchem du das Vorkaufsrecht erwirbst, das dir de Peyser für 10000 Pfund offerieren wird.»

«Vorkaufsrecht!» rief Hopps. «Zehntausend Pfund! Ich will aber doch gar kein Vorkaufsrecht auf irgend etwas!»

«Du sollst es ja auch gar nicht auf eigene Rechnung erwerben,» beruhigte ihn Cardinge. «Du kaufst es für Madame und mich.»

«Warum unterhandelt Ihr denn nicht selber mit ihm?»

«Diese Frage erscheint durchaus berechtigt,» räumte Cardinge ein. «Der Grund ist einfach folgender: Das Vorkaufsrecht bezieht sich auf Land hier in der Nachbarschaft. Wenn wir es zu erwerben versuchten, würde de Peyser sofort den Preis steigern. Er würde sich sagen, daß Madame, die hier zu Hause ist, den Wert des Landes kennen müsse. Er selber erwirbt dieses Vorkaufsrecht für einen Pappenstiel und ist der Meinung, es sei völlig wertlos. Dem ist aber nicht so.»

«Ich verstehe,» meinte Hopps. «Wenn ich also das Vorkaufsrecht zugunsten von Madame für die 10000 Pfund erwerben, erhalte ich meinen Schein zurück.»

«Jetzt bist du im Bilde,» bestätigte ihm Cardinge.

Die Sache war trotzdem nicht so einfach. Herr de Peyser erwies sich am folgenden Tage als liebenswürdiger, ja verschwenderischer Gastgeber, aber er schien aus irgendeinem Grunde jeder geschäftlichen Unterhaltung abgeneigt.

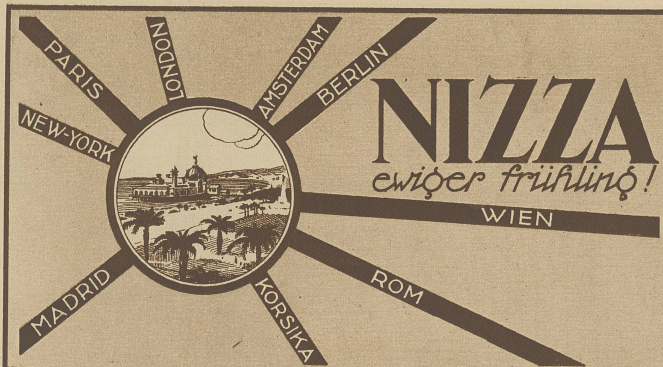
«Dieser Landkauf?» wiederholte er einmal auf eine Frage seines Gastes. «Richtig, ich erinnere mich. Offen gestanden, ich habe mir die Sache heute nacht überlegt und bin zum Schlusse gekommen, daß ich erst selber die Besichtigung besichtigen und vielleicht eine Schätzung veranlassen will, bevor ich an einen Verkauf denke. Sie haben sicher gehört, wie ich in den Besitz dieses Vorkaufsrechtes gekommen bin?»

«Nein, kein Wort,» versicherte Hopps.

Sein Gastgeber kostete den Chateau Yperm und lächelte.

«Also, dieses Vorkaufsrecht ist zu mir geraten,» erzählte er, «wie die wertvollsten Schmuckstücke der Welt bisweilen in die Hinterzimmer der Trödlar geraten. Ein Herr aus der Gegend hier — auf seine Art ein ganz wohlhabender Mann — verlor eines Nachts über dem Bakkarat vollständig seinen Kopf. Er war nicht gerade bankerott, aber in der größten Verlegenheit, da seine Partner bei dem Gedanken, daß er sich bis zur Zahlungsunfähigkeit hatte hinreißeln lassen, übergeschnappt wären. Da kam

(Fortsetzung auf Seite 10)



MAJESTIC PALACE

in CIMIEZ

Großer Park

NEGRESCO PALACE

An der Promenade des Anglais

Das ganze Jahr offen

Hôtel RUHL PALACE

An der Promenade des Anglais

Hôtel d'Angleterre et de Grande Bretagne

Jardin Albert I.

Atlantique Hôtel

Neubau

Das ganze Jahr offen
Telegr.: Atlantique Nice

Hôtel Continental

Rue Rossini
Großer Park

HOTEL PLAZZA & DE FRANCE

An den Albert I.-Anlagen

ROYAL HOTEL

An der Promenade des Anglais

ALHAMBRE HOTEL

in CIMIEZ / Großer Park / Von 60-100 Fr.

ASTORIA HOTEL

Avenue des Fleurs / Anlagen / 60-100 Fr.

HOTEL BEAU RIVAGE

Quais des Etats-Unis / Mäßige Preise

GRAND HOTEL DE CIMIEZ

in CIMIEZ / Großer Park

HOTEL GALLIA

Av. Georges Clémenceau. Das ganze Jahr offen. Von 60 Fr. an

GRAND HOTEL

Avenue Félix Faure / Anlagen / Mäßige Preise

HOTEL du LUXEMBOURG

Promenade des Anglais. Das ganze Jahr offen. Von 70 Fr. an

HOTEL DE LA MEDITERRANÉE

Promenade des Anglais

HOTEL MÉTROPOLE

Boulevard Victor Hugo. Das ganze Jahr offen. Von 70 Fr. an

HOTEL D'ALBION

Boulevard Dubouché

HOTEL ALEXANDRA

Boulevard Dubouché / Anlagen / Das ganze Jahr offen

HOTEL BRICE

Rue du Maréchal Joffre / Von 50 Fr. an

HOTEL BUSBY

Rue du Maréchal Joffre / Das ganze Jahr offen / Von 50 Fr. an

HOTEL CARABACEL

Boulevard Carabacel / Das ganze Jahr offen / Von 45 Fr. an

HOTEL CHATHAM

Boulevard Victor Hugo / Das ganze Jahr offen

CONCORDIA HOTEL

Rue Eugène-Manuel / Von 40 Fr. an

COSMOPOLITAIN HOTEL ET DE SUÈDE

Avenue du Maréchal Foch / Von 40 Fr. an

EDWARD'S HOTEL

Rue du Maréchal Joffre / Das ganze Jahr offen / Von 50-80 Fr.

BRISTOL HOTEL

Boulevard Carabacel / Von 35 Fr. an

HOTEL HELVÉTIQUE (Ex Prayel)

Rue de l'Hôtel des Postes / Das ganze Jahr offen / Von 45 Fr. an

Hôtel Pension INTERNOS

Rue de l'Hôtel d. Postes / Das ganze Jahr offen / Pension von 35-20 Fr.

HOTEL DE NOAILLES (Meuble)

Avenue de la Victoire / Das ganze Jahr offen

P. L. M. PALACE (Meuble)

Avenue de la Victoire / Das ganze Jahr offen

Für jede Auskunft wende man sich an die betreffenden Hotels oder an das Syndicat d'Initiative, 32, rue de l'Hôtel des Postes, Nizza

(Fortsetzung von Seite 7)

er zu mir — man weiß hier, daß ich das Geld zur Verfügung habe, wenn ein annehmbares Geschäft vorliegt. Kurzum, ich erwarb dieses Vorkaufrecht, gab ihm einen Scheck und half ihm aus der Verlegenheit. Ich habe daran gedacht, Sie zu einer Beteiligung einzuladen. Ihr Name als Verwaltungsratspräsident, wenn wir eine Aktiengesellschaft daraus machen, wäre uns von Nutzen, und zweifellos ist das Land hier um Nizza wertvoll — besonders dieses Terrain.»

Hopps schüttelte den Kopf.

«Ich habe keine Zeit für solche Dinge,» erklärte er. «Mein Geschäft nimmt mich voll in Anspruch. Ich würde lieber wissen, was Sie von einem Verkauf dieses Rechtes denken.»

Herr de Peyser nickte vor sich hin.

«Nun gut, darüber sprechen wir später,» schlug er vor. «Es gibt hier in Nizza eine ganz vertrauenswürdige Liegenschaftsagentur. Ich werde mal anfragen, wie hoch diese den Wert des Landes einschätzt, dann können wir darauf zurückkommen. Wir wollen beide nicht einen Handel mit einer Katze im Sack machen. Wir könnten vielleicht nächste Woche wieder einmal zusammen essen, wenn es Ihnen recht ist.»

Hopps war enttäuscht. Er suchte Madame auf, die im Klub speiste und erstattete seinen Bericht. Auch sie war enttäuscht. Ebenso Cardinge.

«Wir haben zu lange zugewartet,» meinte dieser.

«Ihr erwartet doch nicht von mir, daß ich hier herumlungere bis nächste Woche, ohne Aussicht, irgend etwas zu erreichen?» fragte Hopps ängstlich.

«Es sieht fast so aus, als ob du deine Abreise noch hinauschieben müßtest,» sagte Cardinge. «Wenn mit de Peyser nichts zu machen ist, wird Madame einen anderen Plan aushecken.» «Laßt mich jetzt mit dieser Geschichte in Ruhe,» erklärte Madame. «Ich gehe zum Trente et Quarante.»

«Das ist alles schön und gut,» stotterte Hopps untröstlich. «Aber was sollen meine Teilhaber von mir denken, von meiner Frau schon gar nicht zu reden?»

Cardinge legte ihm die Hand auf die Schulter. «Madame ist verstimmt,» sagte er. «Sie zählt darauf, daß es dir gelingen werde, das Vorkaufrecht zu erwischen. Laß dir raten. Behalte de Peyser im Auge. In wenigen Tagen kann sich viel ereignen.»

«Ich weiß nicht, was sich mit mir ereignen wird, wenn meine Frau erfährt, daß ich in Monte Carlo bin,» stöhnte Hopps. «Das liegt mir einfach nicht. Ich bin ein Geschäftsmann mit soliden Grundsätzen. Ich will zu meiner Arbeit zurückkehren. Ich habe nie daran gedacht, daß ich meinen Schein zurückzukaufen hätte, aber wenn ein annehmbarer Preis...»

Cardinge schüttelte den Kopf.

«In diesem Punkte ist Madame eigen,» unterbrach er ihn. «Ich würde dir raten, ihr nie einen solchen Vorschlag zu machen. Sie haßt es geradezu, Geld direkt anzunehmen. Sie zieht vor, dir zu zeigen, wie man sonst dazu kommt. Diesmal hat sie aber keinen Erfolg,» seufzte Hopps. «Ich wollte die Sache ja schon drehen, wenn sie mir den Weg dazu zeigen wollte. Aber sie hetzt mich auf einen Mann, der nicht ver-

kaufen will, was sie kaufen möchte. Ich kann, nicht mehr tun, als ich bereits unternommen habe.»

«Behalte de Peyser im Auge,» riet Cardinge nochmals. «Das ist die einzige Hoffnung, wenn Madame nicht einen anderen Plan herausbringt. Und wenn du noch tausend zulegen müßt, so ist das immer noch besser, als die Sache fahren zu lassen.»

Herr Hopps, der nicht spielte, verbrachte einen trostlosen Nachmittag im Klub. Er begab sich zu Peyser hin und wieder, aber dieser machte keine Anstalten, die Unterhaltung wieder aufzunehmen. Verdrießlich ging er endlich in sein Hotel zurück — er wohnte auf Madames Rat in Monte Carlo —, zog sich um und speiste einsam zu Nacht. Nach dem Essen kehrte er ins Kasino zurück und verbrachte wieder ein paar trostlose Stunden. Eben wollte er gehen, als Cardinge eilig auf ihn zukam.

«Ich suche dich überall, Hopps,» sagte er. «Geh in den Klub, so schnell du kannst — nein, ich komme nicht mit.»

«Was ist los?» war die ängstliche Frage.

«De Peyser ist in der Patsche. Gelegentlich läßt er sich gehen. Er hat anscheinend viel verloren. Wenn du ihm jetzt so zufällig in die Quere kommst, wird er möglicherweise über den Kauf anders denken. Man kann nie wissen. Aber laß ihn davon anfangen.»

«Du brauchst mir keine Belehrungen über Geschäftsmethoden beizubringen,» antwortete Hopps und eilte nach der Treppe. «Ich werde ihn schon behandeln, wenn er wirklich verkaufen will.»

Herr Hopps betrat den Sportklub, ließ Mantel und Hut in der Garderobe und spazierte mit erkünstelter Gleichgültigkeit durch die Spielsäle. In der Bar stieß er auf de Peyser und es war ihm sofort klar, daß etwas nicht stimmte. «Hallo,» rief er ihn an, «Sie spielen nicht?» «Jetzt gerade nicht,» war die ausweichende Antwort.

«Ich gehe schlafen,» gestand ihm Hopps. Und Sie schauen auch aus, als würde Ihnen etwas Nachtruhe nicht schaden.»

De Peyser bestellte frischen Brandy mit Soda und drückte Hopps in den nächsten Stuhl.

«Sagen Sie,» begann er, «wieviel Geld haben Sie bei sich?»

«Geld?» fragte Hopps. «Oh, eine hübsche Summe.»

«Wieviel?» bestand der andere.

Hopps holte seine Brieftasche hervor.

«Zwanzigtausend.»

De Peyser zeigte Zeichen der Enttäuschung.

«Haben Sie Ihr Scheckbuch bei sich?» fragte er.

«Das habe ich immer bei mir,» gab Hopps zu.

«Hören Sie mich an,» fuhr de Peyser ernst fort. «Ich bin kein Spieler — im allgemeinen wenigstens nicht. Heute nacht war ich einfach verrückt. Ich habe verloren. Wieviel tut nichts zur Sache. Ich mußte aufhören, gerade als sich das Glück wandte — ich hatte keinen Franken mehr übrig. Wenn ich so weggehen muß, ist es mir, als hätte ich eine schwere Niederlage einstecken müssen.»

«Sie müssen entschuldigen,» bat Hopps, «aber ich leide grundsätzlich nicht — selbst nicht einmal einem alten Freund.» (Fortsetzung folgt)

Barry
Cigarettes
Die Qualität entscheidet
Theodor Eichenberger & Cie. A.-G.
Beinwil a. See

NIZZA / HOTEL MASSENA
Ertüchtigt. Ganz zentral gelegen. Zivile Preise.
Das ganze Jahr offen.

SAVOY HOTEL
BAUR EN VILLE / ZÜRICH
THÉ DANSANT
Jeden Samstag und Sonntag
von 4 Uhr an SAXOPHON-JAZZBAND

In dieser Höhe
hört überhaupt alles auf. Da gibt's nur noch Virgo. Sonst ist diese wohlbekömmliche, Mocassuroget-Mischung in jedem besseren Lebensmittel-Geschäft erhältlich. Künzle's
VIRGO
Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO 0.10

SPORTHaus UTO
SKI
Sport verlangt Qualität
Machen Sie Ihre Einkäufe
im Spezial-Geschäft am
Bahnhofplatz